

SEO

Das Gefühl in meinem Inneren und Kalte Landschaften

*Der Sitz der Seele ist da, wo sich Innenwelt und Außenwelt berühren.
Wo sie sich durchdringen, ist er in jedem Punkte der Durchdringung.
Wir müssen suchen, eine innere Welt zu schaffen.
Nach innen geht der geheimnisvolle Weg.*

Novalis (1772-1801)

Vier zylindrische Objekte aus silbergrauem Metall befinden sich in SEOs Installation *Das Gefühl in meinem Inneren* (2014). Sie sind überlebensgroß, 2,20 m hoch und haben einen Durchmesser von 1,50 m am Boden. Von dort wölben sie sich zunächst minimal nach außen und verjüngen sich anschließend nach oben hin. Ihre Oberfläche ist spiegelglatt. Es umgeben sie murmelnde Geräusche wie ein Hupen, ein Rauschen, eine Collage aus verschiedenen Tönen, aus der sich ein Hauptton herauskristallisiert: Der gleichmäßige Klang von Glocken.

Die koreanische Künstlerin SEO (*1977) zeigt eine Installation aus vier Glocken, in der sie eine persönliche Erfahrung in ihrem Heimatort Gwangju thematisiert¹: SEO stand auf einem Berg und schaute hinab ins Tal, als sie die Glocken eines sich in der Nähe befindenden Tempels schlagen hörte. Sie verbrachte eine Stunde auf dem Berg, allein mit sich, allein mit der Natur, und lauschte dem Klang der Glocken - dem Klang der Einsamkeit, dem Klang, sich zu finden.

Zurück in der Stadt war es wieder hektisch. Familie, Freunde, alle stürmten auf sie ein, fragten, wie es ihr gehe und wollten wissen, was ihr nächstes Projekt sei. In ihrem Atelier in Deutschland dachte sie viel über diese Erfahrung nach, ließ den Moment in der Natur und den Klang der Glocken und das Gefühl Revue passieren, was dieser Klang in ihr als einer, wie sie sich selbst sieht,

deutschen Künstlerin mit koreanischen Wurzeln ausgelöst hat. Wie so häufig, begann sie über die unterschiedlichen Gesellschaftssysteme in Deutschland und Asien nachzudenken. Asien erlebt SEO als „*Wir-Gesellschaft*“. So sei es dort kaum möglich, etwas alleine zu unternehmen, sich zurück zu ziehen, außer in Momenten, wenn die Glocke erklingt. Dann werde für Buddhisten zur Meditation gerufen. Deutschland hingegen empfindet sie als „*Ich-Gesellschaft*“. Die Leute seien auf sich konzentriert. Im Gegensatz zu Asien, sei es dort durchaus möglich, im Alltag mit sich alleine zu sein, ab und an sagen zu können, man habe keine Lust, etwas zu unternehmen oder dass man schlicht nur seine Ruhe haben will. Jedoch, wenn die Glocke erklinge, kämen die Leute zusammen, beispielsweise in der Kirche oder auch auf dem Markt. Die Glocke bzw. der Glockenschlag ist demnach in Asien, in der „*Wir-Gesellschaft*“, Symbol für einen „*ICH-Moment*“, wohingegen er in Deutschland, in der „*Ich-Gesellschaft*“, Symbol für einen „*WIR-Moment*“ darstellt. Dieser Gedanke sei der Auslöser für die Idee gewesen, die Gesellschaft über die Glocke zu definieren, so SEO. Die Glocke ist für sie eine Metapher für das, was uns gleichzeitig trennt und eint, „*ohne die Grundlagen der Kulturen zu verändern*“.

Die Themen Gesellschaft und Globalisierung beschäftigten SEO bereits seit Langem. 2001 kam sie nach Deutschland, nach Berlin, und nahm ein Studium an der Universität der Künste in der Klasse von Georg Baselitz auf. Zuvor hatte sie in Korea vier Jahre an der Chosun-Universität in Gwangju traditionelle Tusche-Malerei studiert. Expressive Farben waren es, von denen sie sich angesprochen fühlte. SEO wollte in Deutschland etwas Neues lernen, nachdem sie u. a. die deutschen Expressionisten schon in Korea studiert hatte. Sie stürzte sich voller Elan in die Arbeit, bis Baselitz, ihr Berliner Lehrer zu ihr sagte, sie solle nicht verleugnen, wo sie herkomme und sich auf ihre kulturellen Wurzeln besinnen. Schwarz und Weiß gab er ihr und riet ihr, abgetönte

Farben zu verwenden. Dies setzte ihr zunächst zu. Erst später verstand sie, was er meinte. Sie malte und malte. „*Ich verlor mich und fand mich wieder*“ wie sie es selbst formuliert.² Durch Malen



zum „Inneren Selbst“ zu gelangen ist ein typisch asiatischer Moment, beeinflusst von Buddhismus und Taoismus³. SEO malte mit Tusche Naturstudien und Selbstporträts aus Linien, wie beispielsweise die Zeichnung *Selbst mit Klavier* (2002) Abb. 1. Sie verband westliche Themen mit asiatischem Kontext und asiatischer Technik und fand nach und nach zu ihrem

für sie typischen Stil, der sie international bekannt machte: Eine Collagetechnik aus buntem Hanji-Papier, einem Reispapier, das sie eigens aus Korea geliefert bekommt und dessen Farbigkeit sie gelegentlich extra in Auftrag gibt. Sie zerreißt das Papier in kleine Fetzen und bringt es in mehreren Schichten auf eine Leinwand an, die sie zuvor mit Acrylfarbe grundiert hat. Das Werk *O.T.* (2002) Abb. 2, ein Selbstporträt SEOs, das sie vor bergiger Landschaft aus Linien zeigt, ist bereits eine mit Hanji Papier gefertigte Collage, jedoch in schwarz-weißen Tönen; in *Buntberg* (2003) Abb. 3 ist die Linienstruktur noch präsent; dieses Werk allerdings ist bereits farbig.

In ihrer Kunst thematisiert SEO vornehmlich Landschaft, Globalisierung oder die Zerstörung der Umwelt. So „komponiert“ sie beispielsweise ganze Landschaften durch Zusammen-



fügen von Bergen aus Korea, Wäldern aus China, Wasser aus Frankreich. *Das ist auch so etwas wie die Reparatur globaler Zerstörungen, symbolisch wie real*⁴ wie sie es selbst beschreibt.

Auf durch diese Themen aufgeworfene Fragen suchte SEO stets Antworten in gegenständlichen Motiven, doch nach und nach änderte sich ihre Herangehensweise. Bereits auf der Biennale in Venedig in der Installation *Personal Cosmos* (2011) erschafft die Künstlerin abstrakte Werke und eine Rauminstallation, in die sie ebenfalls ein audiovisuelles Element integriert. Die Hinwendung zu einer „global-ästhetischen Position“ resultiere aus dem Wunsch, keine Antworten in Form von Motiven mehr geben zu müssen, so SEO.⁵ Sie appelliert an das Gefühl im Betrachter und reduziert



die Mittel ihrer Darstellung. Die Glocken sind in ihrer Form maximal reduziert. „*Die Einfachheit ist in der Kunst kein Ziel an sich. Aber man gelangt geradezu ungewollt dahin, wenn man sich dem wahren Sinn der Dinge nähert*“⁶ schrieb einst der rumänisch-französische Bildhauer Constantin Brancusi. Es geht SEO um das Wesen der Dinge, denn die Dinge um uns verändern sich, nur ihr Wesen bleibe gleich⁷.

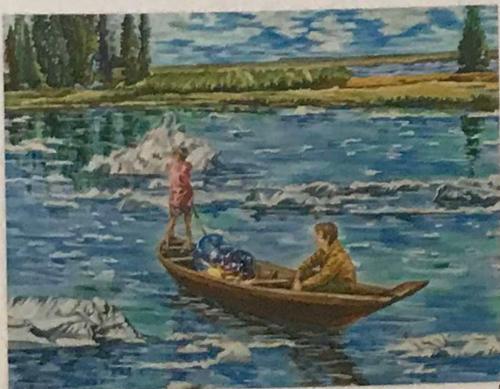
Die Oberfläche von SEOs Glocken ist glattpoliert, sodass diese als Spiegel fungieren. SEO hat in ihren Werken bereits häufig Spiegelungen thematisiert: Spiegelungen im Wasser wie in *Herbstlicht I* (2008) Abb. 4 oder in *Flussindianer* (2009) Abb. 5 das neben zwei Gestalten in einem Boot zwei Kugeln zeigt, die so erscheinen, als ob sie die Umgebung reflektieren. In *Meine Welt und ich* (2008) Abb. 6 zeigt SEO ein Mädchen, das eine große Weltkugel in ihren Armen hält, bei der es sich auch um einen großen kugelförmigen Spiegel handeln könnte, der die Umgebung reflektiert.

Gewölbte Oberflächen spiegeln die Umgebung verzerrt wieder und ermöglichen gleichzeitig eine erweiterte Raumwahrneh-

mung, denken wir beispielsweise an *Anish Kapoors Cloud Gate* (2006) in Chicago oder an ein klassisches Beispiel in der Kunstgeschichte, Jan van Eycks *Hochzeit des Giovanni Arnolfini* (1434). Auf der Oberfläche von SEOs Glocken wird der Betrachter mit seinem eigenen Abbild und seiner Umgebung konfrontiert und das, was



er sieht, erscheint ihm fremd. „Die Globalisierung schafft über Räume hinaus sich ständig verändernde und mäandernde Welten, die uns im eigenen Heim und Zuhause zu Fremden werden lässt“⁸ beschrieb SEO einmal ihre Wahrnehmung der heutigen Welt. Der Betrachter sieht sich seinerseits in den Glocken als fremdes und verzerrtes Spiegelbild. Je tiefer er in sie eindringen will, desto mehr prallt er ab und ist nicht mehr in der Lage, Erklärungen zu liefern. „Um das Sichtbare zu verstehen, muss man das Unsichtbare ins Blickfeld holen. Mir geht es um eine Ästhetik der Unsichtbarkeit“⁹ äußerte SEO an anderer Stelle und erweitert die Wahrnehmung der Installation über das audiovisuelle Medium des Sounds. Dieser kommt aus mehreren, sich



an der Decke befindenden Lautsprechern und wird als immaterielles ästhetisches Mittel vom Besucher unmittelbar erfahren. Er hüllt diesen zu dem Zeitpunkt ein, an dem er die Installation betritt. Damit wird er auch

physisch unmittelbar in das Werk involviert. Der Klang der Glocken und die unterschiedlichen Geräusche im Hintergrund berühren das individuelle Innerste und wecken Assoziationen. Es sind alltägliche Geräusche, in denen sich ein Jeder wiederfinden

kann. SEO schafft eine Mischung aus Kunst und Montage, eine Collage, in der sie die Globalisierung nicht mehr im Zusammenfügen von Landschaftselementen verschiedener Länder, sondern im Zusammenfügen von Tönen aus verschiedenen Ländern darstellt. Wir fragen uns, welche Geräusche wir gerade hören und wir beginnen, das Gehörte persönlich zu hinterfragen. Dies erzeugt eine permanente Spannung und kreiert eine musikalische Atmosphäre, eine Art ‚mentales Kino‘, während sich das ‚visuelle Kino‘ auf der Oberfläche der Glocken abspielt.

Der Möglichkeit nach ist in den Glocken alles enthalten, der Wirklichkeit nach jedoch nur das, was sie wieder spiegeln. SEO möchte keine konkreten Antworten mehr geben, sondern im Kunstwerk Antworten entstehen lassen. Das Grau der Glocken unterstreicht ihre Intension. Gerhard Richter, der SEO maßgeblich inspizierte und mit dessen *Acht Grau* (2002) sie sich tiefgehend auseinandergesetzt hat, beschreibt den Farbton Grau als „einzig mögliche Entsprechung zu Indifferenz, Aussageverweigerung, Meinungslosigkeit, Gestaltlosigkeit“¹⁰. Als Nichtfarbe par Excellence und Summe aller Farben kommt in ihr das zum Ausdruck, was in sie hineingetragen wird.



In den Glocken spiegeln sich im Ausstellungsraum ebenfalls reliefartige Wandskulpturen aus Aluminium - SEOs *Kalte Landschaften*. Es handelt sich um insgesamt acht abstrakte und filigrane Werke. Jedes besteht aus einzelnen polierten Aluminiumelementen, die zu einem Ganzen zusammengesetzt sind. Sie sind wie die Glocken im Grau des Aluminiums belassen.

Einzelne Aussparungen zeigen die dahinterliegende Wand. Der Titel *Kalte Landschaften* verrät ihr Sujet: die Natur. Im ostasiatischen Raum hat diese eine große Bedeutung und wird in der zeitgenössischen ostasiatischen Kunst häufig thematisiert. Landschaftsmalerei geht in Ostasien auf eine lang verwurzelte Tradition zurück.¹¹ Nach der taoistischen und der buddhistischen Auffassung ist der Mensch ebenso wie Tiere und Pflanzen, Teil der Natur, in der sich ihm das wahre Wesen der Welt offenbart.¹²

Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so scheint, lehnt sich SEO in ihren *Kalten Landschaften* in weiteren Punkten an die ostasiatische Tradition an.

Im ersten Augenblick sehen wir abstrakte Gebilde, die ähnlich aussehen. Bei genauem Hinsehen jedoch offenbaren sich ihre unterschiedlichen Charaktere. Sie muten wie einzelne Skizzen an, wie ‚Linien aus Aluminium‘ und erinnern an die Tradition der asiatischen Tuschkmalerei. Sie sind gezeichnet und anschließend mit Hilfe modernster Technik eingescannt, eins zu eins auf dicke Bleche aus Aluminium übertragen und mit Laser ausgeschnitten.¹³ Die einzelnen Linienelemente erhalten Charakter durch unterschiedliche Stärken. Sie verstreben sich mal über-, mal untereinander und erinnern an traditionell-ostasiatische kalligraphische Landschaftsdarstellungen. Diese sind ähnlich der Schrift zweidimensional aufgebaut, der Bildraum ist übereinander geschichtet und Perspektive wird in Überschneidungen dargestellt¹⁴. Daher muss sich der westliche, ungeübte Betrachter erst an die für ihn allein abstrakt anmutende Technik gewöhnen, um etwas zu erkennen.

Doch auch die Titel der einzelnen *Kalten Landschaften* beeinflussen die Wahrnehmung. Sie sind unabdingbar mit dem Dargestellten verbunden, wie es auch in der traditionellen asiatischen Schriftrolle üblich war. Die Maler im traditionellen Ostasien sahen sich nicht nur als Maler, sondern als Maler-Poeten.¹⁵

SEO wählt poetische und metaphorische Titel und kreiert eine Art visuelle Poesie, die in uns als Betrachter Stimmungen erzeugt und uns in den abstrakten Werken plötzlich etwas erkennen lässt. So lässt *Klostergarten* filigrane Strukturen von Sträuchern, Büschen, kleine Verästelungen und die Präsenz von Vögeln erahnen; *Schwarzwald* gleichmäßig geschwungene Bergformationen und *Hängender Baum* in seinen struppig-kantigen, verdichteten Strukturen die Rinde eines Baumes. Geruch vom Meer deutet Strukturen von Unterwasserpflanzen an und spricht mit seinem Titel neben dem Seh-, den Geruchssinn an. SEO verwendet eine ‚Sprache der Natur‘, die sich nicht auf einer rationalen Ebene verstehen, sondern allein erfühlen lässt und greift damit auf ein weiteres traditionelles Element der ostasiatischen Malerei im 3. bis 6. Jahrhundert zurück: Die Maler stellten die Gefühle, die eine Landschaft in ihnen auslöste im Bild dar, mit der Intention, den Betrachter des Bildes diese Gefühle nachempfinden zu lassen¹⁶. Das Bild wurde erst durch den Nachvollzug im Betrachter vollständig.¹⁷

Für die Maler der Romantik waren Naturdarstellungen ebenfalls Spiegel ihrer inneren Empfindungen. Auch sie hatten die Absicht, in den Betrachtern ihrer Werke, Gefühle entstehen zu lassen. Die durch die Aufklärung herbeigeführte Entfremdung von Natur und Mensch wurde in allen Künsten thematisiert. Die romantische Generation sehnte sich nach einer Einheit mit der Natur zurück. Landschaft wurde in der Kunst emotional dargestellt. Die Gefühle des Einzelnen rückten in das Zentrum der Darstellung und wurden auf die dargestellte Landschaft projiziert, die anschließend vom Betrachter des Bildes entschlüsselt werden sollten, um zu der ersehnten Erfahrung zu gelangen. Diese Einheit konnte nur gelingen, wenn der Mensch die Natur empfinden lernt und dies kann, der romantischen Auffassung nach, allein durch die Sinne geschehen, insbesondere durch die Gefühle, die das Betrachten einer dargestellten Landschaft erzeugt.¹⁸

Natur war für SEO schon immer ein Weg, zu sich selbst zu finden, sich zu erden - ein Ort abseits der Zivilisation und Gesellschaft. Gleich dem romantischen Künstler wünscht sie sich eine Einheit mit der Natur, denn genau wie in der Zeit der Romanik findet in unserer modernen Welt eine Entfremdung von der Natur statt. Ihr Ansatz ist demnach ein romantisch-kritischer. Sie thematisiert die heutige Beziehung des Menschen zur Natur, den „Widerspruch zwischen Natur und Industrie“.¹⁹

In den *Kalten Landschaften* thematisiert SEO den Umgang des Menschen mit der Natur im modernen Zeitalter der Industrialisierung, in dem ganze Landschaften Industrieprojekten zum Opfer fallen müssen. In den hochglänzenden kalten Metalloberflächen findet die Entfremdung von Mensch und Natur ihre Entsprechung: Das glänzende Aluminium fungiert als ästhetisch notwendiges Mittel der Darstellung, das auf die koreanische Tradition zurückgeht, alles Negative zu verdecken und zu verschlüsseln. Der Kunsthistoriker Wu Hung sieht in zeitgenössischen ostasiatischen romantisch-kritischen Werken in der Darstellung eine „traditionelle Intimität mit der Natur“. Eine kritische Reflexion zeige sich allein in der Wahl einer modernen Technik und eines Materials, das Distanz erzeugt.²⁰ Dies ist in SEOs Werken der Fall. Sie zeigt nicht die Zerstörung der Natur, sondern erzeugt in den *Kalten Landschaften* eine Atmosphäre, die den Betrachter zur Reflexion anregt. Um die Werke zu verstehen, müssen wir uns auf diese einlassen, gleich dem romantischen Menschen, der sich individuell in die Natur versenken sollte, um so eine Verbindung zwischen seiner inneren Natur und der äußeren Natur herzustellen. Selbsterkenntnis, der ‚Weg nach innen‘ war unabdingbar, um die Natur zu verstehen. „Wir werden die Welt verstehen, wenn wir uns selber verstehen, weil wir und sie integrante Hälften sind“²¹, wie es der romantische Schriftsteller Novalis formulierte.

SEOs Arbeit *Der Weg zu Dir* aus der Serie *Kalte Landschaften* ist in ihrer Struktur geschlossener als beispielsweise die Werke *Geruch des Meeres* oder *Klostergarten*. *Der Weg zu Dir* wirkt nach innen gekehrt und symbolisiert somit den Schlüssel für das Verstehen ihrer Arbeiten. Wir können SEOs *Kalte Landschaften* empfinden lernen, ihr Geheimnis entschlüsseln, wenn wir uns auf die zunächst fremd erscheinenden Werke einlassen. Wir müssen zunächst zu uns selbst finden, um die ‚Sprache der Natur‘ zu verstehen. SEOs Kunst ‚romantisiert‘ unsere Welt. Sie sensibilisiert uns für eine ursprüngliche Herangehensweise an all das, was uns fremd erscheint, indem sie ‚das Undarstellbare darstellt‘, und uns ‚das Unsichtbare sehen‘ und ‚das Unfühlbare fühlen lässt‘.

Katharina Arimont

- 1 Interview mit SEO und der Autorin, Berlin, 24. September 2014.
- 2 Interview mit SEO und der Autorin, Berlin, 24. September 2014.
- 3 Kejoo Park (Hrsg.), Raumkonzepte Fernost, Seminarbericht am Institut für Landschaftsplanung und Ökologie Universität Stuttgart, 1998, S. 62.
- 4 Gesine Borchardt, Schönheit entsteht durch Zerstörung, Gespräch mit SEO, Berlin, 13. Juni 2008. In: Ausstellungskatalog „Close Encounter. Robert Rauschenberg – SEO“, Kunsthalle Rostock, Bielefeld, 2008, S.83.
- 5 Interview mit SEO und der Autorin, Berlin, 24. September 2014.
- 6 Wolfgang Sauré (Hrsg.), École de Paris: Gesammelte Aufsätze aus der Zeitschrift "Die Kunst" 1983-1988, Norderstedt, S.132.
- 7 Interview mit SEO und der Autorin, Berlin, 24. September 2014.
- 8 SEO, Persönliches Statement „Fremd in eigenem Raum (Raum im Fluss)“. In: Folder zur Ausstellung "Fremd in der eigenen Haut", BAP-Gallery, Istanbul, 2013, ohne Paginierung.
- 9 Zitat SEO auf www.artseo.de [Stand 10.10.2014].
- 10 Zitat Gerhard Richter auf www.gerhard-richter.com [Stand 10.10.2014].
- 11 Vgl. Kim Sunshee (Hrsg.), Ausstellungskatalog "The Elegance of Silence: Contemporary Art. From East Asia", Mori Art Museum, Tokyo, 2005.
- 12 Ernst Grosse, Tuschemalerei Ostasiens, Berlin, 1923, S.14.
- 13 Interview mit SEO und der Autorin, Berlin, 24. September 2014.
- 14 Park, a.a.O., S. 63.
- 15 ebd., S. 60.
- 16 ebd., S. 64.
- 17 ebd., S. 62.
- 18 Vgl. Andrea Sigmund, Die romantische Ruine im Landschaftsgarten: Ein Beitrag zum Verhältnis der Romantik zu Barock und Klassik, Würzburg, 2002, S. 91-110.
- 19 Interview mit SEO und der Autorin, Berlin, 24. September 2014.
- 20 Wung Hu, Neither Heaven nor Home. In Kim Sunshee (Hrsg.), Ausstellungskatalog "The Elegance of Silence: Contemporary Art. From East Asia", Mori Art Museum, Tokyo, 2005.
- 21 Ernst Kamnitzer (Hrsg.), Novalis, Fragmente, Dresden, 1929, Kapitel 6.